



NEWSLETTER APRIL 2012

TAGUNGEN/WORKSHOPS

Podiumsdiskussion: Auf einem Auge blind? - Berlin 16/04

Am 1. Juli 2012 wird der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag zehn Jahre alt. Ein Blick auf die zehnjährige Geschichte zeigt, dass eine Lücke zwischen dem Anspruch auf juristische Norm und Wirklichkeit besteht. Nicht alle Völkerstraftaten werden auch tatsächlich strafrechtlich verfolgt. Die Folge ist eine Ungleichbehandlung von Fällen, der eine politische Selektivität zugrunde liegt. Insbesondere die Strafverfolgung und Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in bewaffneten Konflikten ist weiterhin eine Herausforderung für die internationale Strafgerichtsbarkeit.

Obwohl in fast allen der historischen Fälle im Rahmen von Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder Kriegsverbrechen neben Folter und Mord auch sexualisierte Gewalt verübt wurde, bleibt diese Form der Gewaltausübung bis heute weitestgehend von der Strafverfolgung ausgespart. Ist die Internationale Strafgerichtsbarkeit hier auf einem Auge blind? Oder liegt es an den Rahmenbedingungen und Vorgaben?

Trotz erster Erfolge auf internationaler Ebene ist die Zahl der straflosen Verbrechen gegen die Menschlichkeit, insbesondere wo es um sexualisierte Gewaltverbrechen geht, erschreckend hoch. Worin bestehen also die Grenzen und Lücken des Völkerrechts? Welche Lehren können aus der Vergangenheit gezogen und welche Strategien für die Zukunft entwickelt werden? Wie könnte der Internationale Strafgerichtshof seine Wirkungsmächtigkeit ausbauen und entfalten, um Geschlechtergerechtigkeit zu erreichen und sexualisierter Gewalt entgegenzuwirken? [Mehr dazu.](#)

Tagung: Karrierepotentiale von Frauen im Gesundheits- und Sozialwesen
- Mönchengladbach 19/04

Die Gleichstellung von Frauen im Bereich der Führungspositionen ist ein Thema, das politisch und medial derzeit stark diskutiert wird. Häufig stehen dabei Wirtschaftsunternehmen im Fokus. Das Phänomen der Unterrepräsentanz von Frauen in Führungspositionen spielt aber auch im Gesundheits- und Sozialwesen eine große Rolle. Gerade hier stellt sich die Frage, warum sich der hohe Frauenanteil an den Beschäftigten dieser Branche nicht in den Leitungsebenen widerspiegelt. Tatsächlich sinkt mit zunehmender Hierarchiestufe der Anteil der Frauen. Vor dem Hintergrund eines Fachkräftemangels wird es für die Unternehmen jedoch zunehmend wichtiger, die Karrierepotentiale von Frauen zu nutzen. [Nähere Informationen.](#)

Tagung: Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen - Bielefeld 26/04

Im Zentrum der Fachtagung steht die erste große repräsentative Studie zur Lebenssituation und zu Belastungen von Frauen mit Behinderungen in Deutschland - beauftragt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

In Privathaushalten und stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe wurden bundesweit insgesamt über 1.500 zufällig ausgewählte Frauen mit Seh-, Hör- und Körperbehinderungen, so genannten geistigen Behinderungen sowie Frauen mit psychischen und chronischen Erkrankungen befragt.

Ziel der Studie war es, bestehende Wissenslücken über das Ausmaß von Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu schließen, konkrete Handlungs- und Unterstützungsbedarfe zu ermitteln und eine solide empirische Basis für gezielte Maßnahmen und Strategien gegen Gewalt und Diskriminierung von Frauen mit Behinderungen zu schaffen. [Mehr dazu.](#)

Vortrag: Queering the Gays/Gaze: sex, street, and subculture
in 1970s queer erotic photography - Berlin 26/04

The decriminalization of homosexuality in the 1960s enabled legal protection for homosexuality and made it possible for same-sex desiring men and women to produce, possess, publish and consume erotic images without fear of police retribution or censor. Although photography played a pivotal role in the construction of queer identities in the newly protected public and private spheres, the art world was slow to embrace sex, street and subculture as high art. This talk explores the tension between high and low — between the museum and the street — as a fundamental feature of efforts to queer the gays/gaze after Stonewall. It takes up the problem of nostalgia in 1970s queer erotic photography and analyses the history and transformation of subject formation through the constitution and portrayal of erotic looking and seeing. [More information.](#)

Workshop: Sex und Gender in Neurowissenschaft und Genetik - Essen 26-27/04

In diesem Workshop soll der Einfluss des biologischen Geschlechts und - untrennbar davon - der kulturell geprägten Geschlechterrolle auf unterschiedliche Merkmale mit Relevanz für Neurowissenschaften und Genetik/ Tumorforschung dargestellt und diskutiert werden.

Dieses Ziel soll durch Impulsreferate der eingeladenen Vortragenden mit nachfolgender Arbeit in kleinen Gruppen mit den Referenten erreicht werden. Anhand von Fallbeispielen wollen wir zudem in Kleingruppen veranschaulichen welchen Einfluss die Integration von Geschlecht auf Versuchsdesign und Aussagekraft von Experimenten haben kann. [Weiteres.](#)

Tagung: Theorizing and Practising Gender Sensitive Planning in European Discourse - Hannover 27/04

Die Konferenz fördert den wissenschaftlichen Diskurs im Themenfeld ‚Gender in der räumlichen Planung‘ und ermöglicht die Verschränkung der Disziplinen und Perspektiven aus verschiedenen europäischen Ländern. Dabei sollen praktische Anwendungsbeispiele ebenso diskutiert und untereinander verglichen werden wie theoretische und methodische Herangehensweisen, aus denen die verschiedenen gender-sensitiven Ansätze innerhalb der europäischen Planungskulturen deutlich werden. Die damit einhergehende Erweiterung des Wissens über geschlechterspezifische Ausprägungen der räumlichen Planung dient der Stärkung der Genderforschung als profilbildendes Forschungsfeld im Allgemeinen und der weiteren Profilierung im Hinblick auf die Genderkompetenz in den ingenieurwissenschaftlichen Planungs- und Entwurfs-Disziplinen im Besonderen. [Nähere Informationen.](#)

International Conference: Gender and Engineering. Results from European Research - Wuppertal 04-05/05

Gender und Ingenieurwissenschaften stehen im Mittelpunkt einer internationalen Tagung an der Universität Wuppertal, die zum Ziel hat, einschlägige Forschungserfahrungen aus EU-Projekten der letzten 10 Jahre zu reflektieren. Fragen der Attraktivität von Ingenieurwissenschaften für Frauen und ihrer Steigerung sind ebenso Gegenstand wie Berufserfolg und -verbleib in unterschiedlichen Feldern des Managements und der Forschung. In mehreren Projekten ist die Bedeutung fachlicher und beruflicher Netzwerke immer deutlicher geworden. Diese wird besonders prägnant im Feld der geschlechtlichen Konstruktion von wissenschaftlicher Exzellenz, wozu es eine Keynote geben wird. [Weiteres.](#)

Workshop: Genderprofessuren in der Soziologie: Bestandsaufnahmen und Perspektiven
- Paderborn 04-05/05

Neben den wenigen Meldungen darüber, dass neue Professuren der Frauen- und Geschlechterforschung eingerichtet werden, stehen immer wieder Nachrichten, dass einmal eingerichtete Professuren erneut zur Disposition stehen, weil sie als verzichtbar, veraltet oder wenig reputierlich gelten. Restriktive Finanzrahmen, der stattfindende Generationenwechsel und der umfassende Umbau der Hochschul- und Wissenschaftslandschaft haben die Organisationsstrukturen von Lehre und Forschung unter Restrukturierungsdruck geraten lassen und weisen inhaltlichen Fragen nur sekundäre Bedeutung zu.

In der Soziologie ist die Frauen- und Geschlechterforschung als Bestandteil von Forschung und Lehre nicht mehr wegzudenken und wird von den Studierenden stark frequentiert und nachgefragt. Welche Bedeutung kommt ihr angesichts der um sich greifenden Diskussionen über „Diversität“ und „Heterogenität“ aber tatsächlich zu? Wie schlagen sich die theoretischen Kontroversen über Gender und/oder Diversity und die Diskussionen über Intersektionalität in der Stellen- und Berufungspolitik nieder? Und ist sie in den gegenwärtigen Umstrukturierungsprozessen der Wissenschaftslandschaft in besonderer Weise bedroht? **Mehr dazu.**

Interdisziplinäre Fachtagung: Gleichstellung und Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt
- Bochum 10/05

Die Fremdwahrnehmung und Akzeptanz von Menschen, die lesbisch, schwul, bisexuell, transgender, transsexuell oder intersexuell leben (LSBTTI), wandeln sich seit den ersten öffentlichen Auseinandersetzungen in den 70er Jahren ständig. Damals stießen jene Lebensentwürfe überwiegend auf Skepsis und Ablehnung. Heute könnte man - oberflächlich betrachtet - sogar von einem toleranten Miteinander sprechen: Die Zahl der eingetragenen Lebenspartnerschaften steigt stetig an und Kinderwünsche werden zunehmend verwirklicht. Dennoch haben über ein Drittel der Deutschen moralische Vorbehalte gegen Homosexualität bzw. äußern Bedenken hinsichtlich der gleichgeschlechtlichen Eheschließung. Der gesellschaftliche Status von Trans-Menschen scheint ähnlich prekär.

Um tiefergehende Einblicke in die aktuelle Lebenslage von LSBTTI in Nordrhein-Westfalen zu erhalten, kooperieren die Gender Studies (Prof. Sabisch, Marcel Wrzesinski) sowie der Lehrstuhl für Soziale Ungleichheit (Prof. Lenz) in dem Forschungsprojekt „Gleichstellung und Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt“ mit dem Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW. Hierbei sollen unter anderem folgende Fragen beantwortet werden: Wie leben lesbische, schwule, bisexuelle, transgender, transsexuelle und intersexuelle Menschen in Nordrhein-Westfalen? Wie lässt sich ihre Lebenslage beschreiben? Inwieweit sind sie von sozialer Ungleichheit betroffen? Welche Studien gibt es bereits und wo besteht zukünftig Forschungsbedarf? **Weiteres.**

International Conference: Kollektivität nach der Subjektkritik/Collectivity Beyond Identity
- Berlin 28-30/06

Modes of collectivity play an important role in numerous social and everyday contexts. Collectives form the basis of political practice and engagement as well as of economic and labor relations. Collectivity appears to be a particularly important notion in areas like feminist theorizing; this is especially so once the notion of the subject has been submitted to critical examination, and no longer construed as sovereign and isolated. After all, how might we rethink the notion of community and how can we conceive of collectivity, when the seemingly crucial aspect of collectivization „identity“ has become the object of critical study? [Read more.](#)

NOISE Summer School 2012: Stillness and Movement of Images: New Perspectives on Temporality,
Technology and the Senses in Feminist Theory - Utrecht 27-31/08

This year's (the 20th) edition of NOISE will introduce you to cutting edge scholarship at the crossroads of images, temporality, movement, technology and the senses. We will take a closer look at the interplay between images, sounds, environments and affects in a range of different media such as film, photography, art, medicine, biotechnology, neurology, music and new media cultures. We will investigate the role of images in national (print media, televised political debates, news, science broadcasting) and transnational (films, blogs, youtube clips, social media) contexts, and attend to the complex interrelations arising at their meeting points. These will include strategies of representation and popularization of and societal debates about the developments in medical and biotechnological research, as well as artistic and cultural practices. These developments and practices will be reviewed from an intersectional perspective, paying particular attention to issues of gender, race, ethnicity, class and dis/ability. [More information.](#)

Internationale Konferenz: Männer in der Elementarpädagogik - Berlin 27-28/09

Die Gesamtinitiative „Männer in Kitas“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit dem Ziel, den Anteil männlicher Fachkräfte in Kitas zu steigern, ist auch im internationalen Vergleich beispielgebend, sowohl was die inhaltlichen Entwicklungen angeht, als auch das dafür eingesetzte Finanzvolumen. Wer sind die Akteure dieser Initiative und welche politischen Strategien stehen hinter den jeweiligen Teilprojekten der Gesamtinitiative (Koordinationsstelle „Männer in Kitas“, ESF-Modellprojekte, Quereinstiegsprogramm und „Tandem-Studie“)? In Vorträgen wird der aktuelle Stand der bisherigen Bemühungen, den Männeranteil in deutschen Kitas zu steigern, erläutert sowie Forschungs- und Praxisprojekte unter anderem aus Dänemark und Norwegen vorgestellt. Auf einem Markt der Möglichkeiten präsentieren sich die verschiedenen beteiligten Akteure dem nationalen und internationalen Publikum. Um den Austausch von fachlichem Wissen und praktischen Erfahrungen zu fördern, hat die Koordinationsstelle internationale Experten und Expertinnen zur Konferenz eingeladen. Im Rahmen des Open Space können sich die Teilnehmer/innen intensiv austauschen und einzelne Aspekte vertiefen. Die Konferenzsprachen sind deutsch und englisch. Die Vorträge werden simultan gedolmetscht. [Mehr dazu.](#)

CALL FOR PAPERS/CALL FOR ARTICLES

CfP: Arabischer Frühling? Alte und neue Geschlechterpolitiken in einer Region im Umbruch

Seit Januar 2011 sind arabisch-islamische Gesellschaften im Umbruch. Politische Macht, Partizipation, Hierarchien und Geschlechterverhältnisse werden neu verhandelt. Besonders die Jugend ist bei den Protesten hervorgetreten und ein Erstarren der Zivilgesellschaft ist zu beobachten. Reformen wurden eingefordert, die der Bevölkerung mehr politische Partizipation ermöglichen. Die Proteste haben politische Umstürze in einigen Ländern nach sich gezogen, in denen es nun gilt neue politische und auch gesellschaftliche Strukturen zu schaffen. Andere sind noch im Prozess.

In den meisten Ländern des arabischen Frühlings sind die Geschlechterverhältnisse durch eine patriarchale Struktur und Tradition geprägt, die besonders Frauen in ihrer Freiheit und Mitbestimmung einschränkt. Frauen waren und sind jedoch massiv an den revolutionären Prozessen beteiligt. Die Umwälzungen in diesen Gesellschaften bieten die Chance die Geschlechterverhältnisse aufzubrechen und neu zu verhandeln.

Ziel der Tagung ist eine zeitgeschichtlich nahe und interdisziplinäre Diskussion der Frage nach politischer und gesellschaftlicher Partizipation von Frauen in muslimischen Gesellschaften vor, während und nach dem Arabischen Frühling, sowie der Bedeutung von Geschlechterkonstruktionen in einer Gesellschaft im Wandel. [Mehr dazu.](#)

CfA: Diversitas – Zeitschrift für Managing Diversity und Diversity Studies, Themenschwerpunkt: Die Differenz der Vielfalt

Das kommende Heft (eine Doppelnummer Heft 1/2012 und Heft 2/2012) von „Diversitas – Zeitschrift für Managing Diversity und Diversity Studies“ möchte der Diskussion um ‚demografische Diversity‘ ein Forum bieten und das heute mögliche Themenspektrum des sowohl differenzverstärkenden/differenzvermindernden als auch intersektionellen Umgangs mit Verschiedenheit und Vielfalt vorstellen. Wir möchten Sie einladen mit einem konstruktiven und kritischen Blick auf die relevanten Diversitätsdimensionen (Alter, Behinderung, Religion, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Ethnizität, soziale Herkunft und darüber hinaus) Beobachtungen, Nutzenperspektiven oder Dekonstruktionen zu entwickeln und zu beschreiben. Wir freuen uns über Ihre theoretisch-konzeptionellen sowie empirischen und praxisorientierten Beiträge. [Weiteres.](#)

CfP: Political Masculinities in Literature and Culture: from Early Modernism to Today

The field of masculinity studies has found its way into many academic disciplines. The social sciences as well as medical and psychological research have investigated many phenomena around the issue of masculinity. Moreover, there is a consensus that masculinity as the unmarked gender has remained invisible in many contexts. This, it has been argued, is particularly true for public spheres such as politics. Thus, it is not surprising that there is an increasing body of research in political science and related disciplines such as diplomatic history, exploring the interdependence of the construction of masculinities on the one hand and the emerging, maintenance and modification of concepts such as citizenship, nationality, democracy, militarism, policing and colonialism on the other. As a result, masculinity is being made visible in the domain of politics. Moreover, the mechanisms and functions of different types of masculinities in variable political contexts, past and present, are being examined with a special focus on the transformation of masculinities.

Political science has contributed to the understanding of the emergence, the development and the transformation of modern politics and states as masculine areas. Empirical research identified different representations of political masculinities with respect to time, space and state form. Cultural and literary research focuses on the representation of political masculinities in artefacts and texts. [Read more.](#)

CfA: GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, Themenschwerpunkt: Medikalisierung und Geschlecht

Die Frage der geschlechtsspezifischen Medikalisierung war für Frauenbewegungen und ebenso für die Frauen- und Geschlechterforschung schon zu ihren Anfängen ein zentrales Thema. In den 1970er und 1980er Jahren wurden vor allem die negativen Auswirkungen auf Frauen – z.B. in den Themenfeldern Gynäkologie, Verhütung, später auch Reproduktionsmedizin – in den Vordergrund gestellt. In den Beiträgen dieses Schwerpunktes soll gefragt werden, wie sich das heutige Verhältnis von Medikalisierung und Geschlecht aus der Perspektive verschiedener Disziplinen beschreiben lässt – der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, aber auch der Medizin, Gesundheitswissenschaften und angrenzenden Disziplinen. [Mehr dazu.](#)

CfP: Zeitschwellen, Umbruchszeiten, Epocheneinteilungen – Neues aus der Geschlechtergeschichte?

Zeitschwellen und Umbruchszeiten, aber auch die ihnen zugrunde gelegten Epocheneinteilungen – seit den ersten Anfängen der Frauen- und Geschlechtergeschichte wurden solche grundlegenden zeitlichen Ordnungsmuster der Geschichtswissenschaft und benachbarter Disziplinen kritisch reflektiert. Damals hatte der Blick auf Wandel, Krise und Umbruch Konjunktur. „Hatten Frauen eine Renaissance?“, war eine der Leitfragen der feministischen Frühneuzeitforschung der 1970er Jahre. In der Zwischenzeit wissen wir, dass es weder die Frauen noch die Renaissance gibt. Im Zuge von Dekonstruktion und diversen kulturgeschichtlichen Wenden sind die „großen Einheiten“ anhand derer über Persistenz und Wandel, über die Herstellung grösserer historischer Zusammenhänge und Epocheneinteilungen diskutiert wurde, ins Hintertreffen geraten. Gleichzeitig arbeiten wir alle im Rahmen mehr oder weniger etablierter historischer Narrative, die zeitliche Vor- und Nachordnungen, Chronologien und Kausalitäten in sich tragen oder doch suggerieren. [Weiteres.](#)

AUSSCHREIBUNGEN

Design-Professuren an der FH Köln

Die Fakultät für Kulturwissenschaften sucht jeweils eine Professorin/einen Professor für die Aufgabengebiete „[Designtheorie und -forschung](#)“ sowie „[Interface/Interaction Design](#)“.

Gastprofessur in Graz: Geschlechterforschungsansätze in der Psychologie

Geschlechterstudien können an den Grazer Universitäten seit Jahren in eine Reihe von Studien integriert und auch als Masterstudiengang absolviert werden. Durch die Aigner-Rollett-Gastprofessur werden einzelne Themenbereiche fokussiert.

Die Gastprofessur soll einerseits Gender-Aspekte in die Lehre der Naturwissenschaftlichen Fakultät im Bereich Psychologie einbringen, andererseits das Lehrangebot des Masterstudiengangs „Interdisziplinäre Geschlechterstudien“ bereichern. [Nähere Informationen](#).

LSE Fellowship in Gender Theory, Globalisation, and Development - London School of Economics and Political Science, UK

The successful candidate will contribute to teaching on MSc courses in Globalisation, Gender and Development, and Gender Theories in the Modern World. S/he may also be asked to develop and teach a new course in an area of specialist expertise; or, if appropriate, take responsibility for an existing specialist course in Cultural Constructions of the Body.

Candidates will be expected to hold a PhD in the relevant field, either awarded or with thesis scheduled to be submitted for examination by 30 September 2012 and have an emerging record of research publications. The successful candidate will be joining the largest research and teaching unit of its kind in Europe, and an interdisciplinary team of gender specialists. [Read more](#).

Zülfukar Çetin: Homophobie und Islamophobie. Intersektionale Diskriminierungen am Beispiel binationaler schwuler Paare in Berlin

»Dort bin ich schwul, hier bin ich Ausländer ...«

Dieser profunde Beitrag zur Erforschung der Mehrfachdiskriminierung in den städtischen liberalen Milieus der Mehrheitsgesellschaft untersucht binationale schwule Paare in Berlin, die zugleich mit Homophobie und Islamophobie konfrontiert sind. Zülfukar Çetin zeichnet die Geschichte und historische Entwicklung der Diskriminierung plausibel nach und zeigt, dass die Homophobie aus den Prämissen der Heteronormativität und den daraus folgenden Normalisierungsprozessen resultiert.

Die Studie macht deutlich, dass die untersuchten Diskriminierungsbegriffe eng mit der Macht des Diskurses verbunden sind.

(Çetin, Zülfukar: Homophobie und Islamophobie. Intersektionale Diskriminierungen am Beispiel binationaler schwuler Paare in Berlin, Bielefeld: Transcript-Verlag 2012).

Rezension zu: Dagmar Herzog: Sexuality in Europe. A Twentieth-Century History

Das 20. Jahrhundert gilt gemeinhin als das „century of sex“ oder genauer: das Jahrhundert der sexuellen Revolution. Diese Sichtweise passt sich in die Modernisierungs- und Fortschrittsthese ein, der nach wie vor die meisten geschichtswissenschaftlichen Meistererzählungen verpflichtet sind. Eine erfrischend andere Perspektive wählt Dagmar Herzog in ihrer Kurzgeschichte der Sexualität im Europa des 20. Jahrhunderts. Trotz des Zielpublikums der Reihe, „advanced school students and undergraduates“, ist ihr eine Synthese des Forschungsstandes auf höchstem Niveau gelungen. Auf sprachlich wunderbar klare Weise werden sexualgeschichtliche Kernthemen wie Prostitution und Pornographie, Eugenik und Abtreibung, Sexualreform und Homophobie in ihren gesellschaftlichen, kulturellen und nicht zuletzt politischen Kontexten dargestellt. Was das Werk jedoch eigentlich ausmacht, ist der mutige konzeptionelle Zugriff: In keiner anderen aktuellen Sexualgeschichte werden mit solcher Konsequenz Widersprüche, Gegenläufigkeiten, Rückschläge und Ambivalenzen der sexuellen Liberalisierung aufgedeckt und analysiert.

Wie Herzog in ihrem Fazit herausstreicht ist das 20. Jahrhundert in Europa per Saldo eine Erfolgsgeschichte sexuellen Fortschritts, der Verfügbarkeit und Verbesserung von Verhütungsmitteln, des Ausbaus der Rechte Homosexueller, der verbreiteten Akzeptanz vorehelichen Geschlechtsverkehrs, der Anerkennung des Eigenwertes sexueller Befriedigung innerhalb und außerhalb der Ehe. Kein Zeitalter zuvor hat eine solche geradezu exponentielle Zunahme der Beschäftigung mit Sexualität im gesellschaftlichen, kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und privaten Bereich erlebt. **Mehr dazu.**

(Norman Domeier: Rezension zu: Herzog, Dagmar: Sexuality in Europe. A Twentieth-Century History. Cambridge 2011, in: H-Soz-u-Kult, 29.03.2012).

Rezension zu: Monika Kubrova: Vom guten Leben. Adelige Frauen im 19. Jahrhundert

Dieses Buch, das als Dissertation an der Universität Halle entstanden ist, handelt nicht von adeligen Frauen im 19. Jahrhundert, wie der Titel suggerieren könnte, sondern von retrospektiv seit 1900 vorgenommenen autobiographischen Deutungen, die adelige Frauen ihrem Leben gaben, das sie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gelebt haben. Alle, insgesamt 36 autobiographischen Texte, die der Analyse zugrunde liegen, sind von Frauen adeliger Geburt nach 1900 veröffentlicht worden oder waren zur Veröffentlichung gedacht. Bei aller Unterschiedlichkeit der gelebten Leben und der Frage, ob und inwieweit sie jeweils als gelungenes oder gescheitertes wahrgenommen wurden, dient allen Lebensbeschreibungen als Messlatte die Vorstellung eines ‚guten Lebens‘, in dem das ‚Familie haben‘ eine zentrale Rolle spielte. In der Selbst- und Fremdwahrnehmung als adelige Frau schwingen zwei sozial nicht deckungsgleiche Identitätskonstrukte mit, die in unterschiedlichem Maße in Anspruch genommen werden konnten. Das ‚Adelig-sein‘ betont eher die soziale Nähe zu adeligen Männern, während das ‚Frau-sein‘ sie eher in der Nähe zu bürgerlichen Frauen platziert. Indem die Verfasserin diese Identitätskonstrukte konsequent als relational beschreibt und sich ihnen hermeneutisch nähert, gelingt es ihr, über die Beobachtung adeliger Frauen beim Schreiben immer auch männliche adelige, sowie weibliche und männliche bürgerliche Wahrnehmungs- und Identitätskonstrukte mit in den Blick zu nehmen. Auf diese Weise wird aus einer Geschichte adeliger Frauen eine geschlechtergeschichtlich orientierte Kulturgeschichte des Adels in der bürgerlichen Gesellschaft. [Mehr dazu.](#)

(Charlotte Tacke: Rezension zu: Kubrova, Monika: Vom guten Leben. Adelige Frauen im 19. Jahrhundert. Berlin 2011, in: H-Soz-u-Kult, 23.03.2012).

Rezension zu: Edeltraud Aubele/Gabriele Pieri (Hrsg.): Femina Migrans. Frauen in Migrationsprozessen (18.-20. Jahrhundert)

Der Sammelband präsentiert Ergebnisse der historisch-politischen Tagung „zwischenWelten – Frauen in Migrationsprozessen (18.-21. Jh.)“, die im Juni 2010 von dem Verein Frauen & Geschichte Baden-Württemberg e.V. und der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg veranstaltet wurde. Die Tagung hatte vier inhaltliche Schwerpunkte: erstens eine geschichtswissenschaftliche Analyse des problematischen gesellschaftlichen Umgangs mit Migrationsprozessen unter Berücksichtigung der Kategorie Geschlecht, zweitens eine Verbindung von historischen Fallstudien mit der aktuellen geschlechtsbezogenen Migrationsforschung, drittens eine Diskussion der gegenwärtigen Herausforderungen der Einwanderungsgesellschaft am Beispiel des Bildungsbereichs und viertens die Präsentation von Migrantinneninitiativen. [Weiteres.](#)

(Wiebke Waburg: Rezension zu: Aubele, Edeltraud; Pieri, Gabriele (Hrsg.): Femina Migrans. Frauen in Migrationsprozessen (18.-20. Jahrhundert). Sulzbach/Taunus 2011, in: H-Soz-u-Kult, 28.03.2012).